

Erlauben Sie mir – bei aller Hitzigkeit der Debatten dieser Tage; hier handelt es sich ja um ein vergleichsweise nüchternes Thema –

(Dietmar Schulz [PIRATEN]: Richtig!)

eine abschließende Bemerkung. Ich habe meine Erfahrungen mit der gesamten Grünenfraktion, wenn wir intensiv über Wirtschaftspolitik diskutieren. Wir ringen dann auch um die gemeinsame Haltung. Man kann dabei durchaus zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Aber wenn es in der Grünenfraktion eine Person gibt, die auch aus eigener Anschauung wirklich kompetent über dieses Thema reden kann, dann ist es Frau Dr. Beisheim. Deswegen sind da Angriffe völlig fehl am Platze. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD, den GRÜNEN, den PIRATEN und Daniel Schwerd [fraktionslos])

Präsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Minister Duin. – Da mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, schließe ich die Aussprache zu Tagesordnungspunkt 1, und wir kommen zur Abstimmung.

Der Ausschuss für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk empfiehlt in der Drucksache 16/10439, den Antrag, über den wir eben die Debatte geführt haben, abzulehnen. Wir kommen damit zur Abstimmung über den Antrag selbst und nicht über die Beschlussempfehlung. Wer dem Antrag seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen von CDU und FDP. Wer stimmt dagegen? – SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Die Piraten und der fraktionslose Abgeordnete Schwerd. Damit ist der **Antrag Drucksache 16/8123** mit dem festgestellten Abstimmungsergebnis **abgelehnt**.

Ich rufe auf:

2 Digitale Bildung und Medienkompetenz in den Schulen stärken – durch bundesweite Bildungsstandards, ein Bund-Länder-Sonderprogramm zur Ausstattung der Schulen und eine Qualifizierungsoffensive der Lehrerschaft

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 16/10796

Ich eröffne die Aussprache. Als erste Rednerin erhält Frau Kollegin Gebauer für die FDP-Fraktion das Wort.

Yvonne Gebauer (FDP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die internationale Untersuchung ICILS hat es klar

und deutlich gezeigt: Deutschland hinkt auch bei der Nutzung und Entfaltung der digitalen Chancen anderen Nationen hinterher.

Wie macht sich das bemerkbar? Zu wenig – gerade auch qualitative – Nutzung; eine unzureichende Ausstattung der Schulen; zu wenig Fortbildung der Lehrkräfte.

Rund ein Drittel der Achtklässlerinnen und Achtklässler verfügt nur über rudimentäre Fähigkeiten bzw. basales Wissen bei Computer- und informationsbezogenen Kompetenzen. Bildungsforscher sprechen hier bereits von digitalen Analphabeten.

Die einfache Rechnung „iPhone plus Daddeln gleich digitale Medienkompetenz“ geht nicht auf.

(Beifall von der FDP)

Zwar zeigte der vor wenigen Monaten veröffentlichte Bundesländervergleich „Schule digital – Der Länderindikator 2015“ durchaus Verbesserungen. Es wurde aber genauso deutlich, dass wir gewaltige Anstrengungen brauchen, um hier voranzukommen. Im Übrigen kommt Nordrhein-Westfalen, wie so oft, auch in diesem Ländervergleich leider über ein Mittelmaß nicht hinaus.

Meine Damen und Herren, gerade hat auch eine repräsentative Befragung von Lehrkräften der Sekundarstufe I im Auftrag des Digitalverbandes Bitkom und des VBE gezeigt, dass Lehrkräfte digitale Medien oder digitale Möglichkeiten gerne stärker nutzen würden. Es fehlt aber an der entsprechenden Ausstattung und an ausreichender Fortbildung, wie sie zum Beispiel 82 % der Lehrkräfte einfordern.

Ja, meine Damen und Herren, es gibt bei den Schulen in Nordrhein-Westfalen Leuchttürme. Aber es gibt leider auch viel zu viel digitale Tristesse vor Ort.

(Beifall von der FDP)

Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch gerne an unsere Anhörung in der vergangenen Woche, in der viele Experten von einer unzureichenden Ausstattung unserer Schulen gesprochen haben. Vielerorts wurde diese Ausstattung sogar als lächerlich bezeichnet.

Digitales Lehren und Lernen – beides ist kein Selbstzweck. Es geht darum, dass wir die vielen Chancen der Digitalisierung als Mittel zum Zweck ergreifen. Hierbei darf man ethische Fragen nicht vergessen. Sie gehören mit dazu. Aber auch Aspekte wie Persönlichkeitsrechte und Datenschutz sind wichtig.

Unsere Kinder und Jugendlichen müssen auf ein selbstbestimmtes Leben in einer digital geprägten Umwelt vorbereitet sein. Es ist daher wichtig, dass Deutschland hier endlich nicht nur einen kleinen Schritt geht, sondern einen großen Wurf wagt.

(Beifall von der FDP)

Dieser große Wurf kann nicht ohne gesamtgesellschaftliches Engagement erfolgen. Hier müssen alle staatlichen Ebenen ihrer Verantwortung gerecht werden – also auch der Bund.

Die Koalition aus CDU und SPD hat auf Bundesebene einen Antrag gestellt, in dem vielfältige digitale Aktivitäten und ein Staatsvertrag gefordert wurden. Aber bisher ist nichts passiert. Still ruht der See. Das muss sich aus Sicht der FDP dringend ändern.

(Beifall von der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Forderungen unseres Antrages schließen weiter gehende Forderungen, zum Beispiel nach einem besseren technischen Support an unseren Schulen oder der Ausweitung des Informatikunterrichts – die Piraten sind dort unterwegs – nicht aus. Wir wollen aber in einem ersten Schritt die Fragen der Ausstattung, der Fortbildung und der digitalen Bildungsstandards angehen.

Wie ich bereits erwähnt habe, brauchen wir einen Staatsvertrag zwischen Bund und Ländern. Mit einem Sonderprogramm sollen in den nächsten fünf Jahren 1.000 € pro Schüler in die Ausstattung der Schulen mit moderner digitaler Technik fließen. Die Länder, also auch Nordrhein-Westfalen, müssen sich aufmachen, die Lehrkräfte in diesem Zusammenhang qualitativ fortzubilden.

Hier muss die Schnecke der Bildungsbürokratie namens KMK, die Kultusministerkonferenz, das Tempo wesentlich und deutlich erhöhen.

(Beifall von der FDP)

Meine Damen und Herren, wenn Berlin wohlfeile Anträge zum hohen Stellenwert der digitalen Bildung auf den Weg bringt, dann muss Berlin auch rechtlich den Weg freimachen, damit sich der Bund an dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe beteiligen kann. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Präsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Kollegin Gebauer. – Für die SPD-Fraktion spricht Herr Kollege Weiß.

Rüdiger Weiß (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Es gibt heute wahrscheinlich im gesellschaftlichen, im privaten und im öffentlichen Leben keinen Bereich mehr, der nicht von Digitalisierung betroffen ist. Das gilt natürlich auch besonders für den Bereich Schule.

Die Zukunft des Lernens ist digital. Das wird nicht nur unser Bildungssystem, sondern auch unsere Gesellschaft grundlegend verändern. Mittel- bis langfristig wird bei der Entwicklung der Lehr- und Lernkonzepte ein Paradigmenwechsel notwendig

sein. Wir sind alle aufgefordert, diesen Wechsel sehr aufmerksam einzuleiten, zu begleiten und weiterzuentwickeln.

Zu glauben, dass die digitale Bildung gänzlich die analoge Bildung verdrängen wird, ist jedoch schlichtweg falsch. Es muss vielmehr darum gehen, beide Bereiche sinnvoll miteinander zu verbinden. Wir müssen die Schnittstellen erkennen, die den Prozess weiter voranbringen können.

Hinter allen Medienkonzepten muss auch ein didaktischer Mehrwert erkennbar sein. Allen Schülerinnen und Schülern ein Tablet auf den Tisch zu stellen, wird der Sache sicherlich nicht gerecht.

In der Tat belegen verschiedene Studien, dass Nordrhein-Westfalen in einigen Bereichen der digitalen Bildung nur einen guten Mittelfeldplatz belegt. Um aus einem guten Mittelfeldplatz etwas Besseres zu machen, bedarf es vielerlei Anstrengungen.

Anders als im FDP-Antrag suggeriert, wurden und werden jedoch Schritte für Initiativen und Projekte auf den Weg gebracht, die die Nutzung digitaler Medien im Schulalltag fördern. Im Folgenden möchte ich einige nennen:

Erstens. Die Kultusministerkonferenz hat eine Arbeitsgruppe zum Thema „digitale Bildung“ gegründet und sich intensiv damit auseinandergesetzt.

Zweitens. Der nächste Punkt, den ich nennen möchte, hängt damit eng zusammen. Von führenden Mitgliedern der Kultusministerkonferenz wurde digitale Bildung gar zum Schwerpunktthema erklärt.

Drittens. Die Landesregierung NRW hat den Dialogprozess „Lernen im Digitalen Wandel“ im Rahmen einer Onlineplattform gestartet.

Viertens. Es gibt in NRW mehr als 50 Kompetenzteams, die die Schulen mit Fortbildungs- und Beratungsangeboten in der Medienkompetenz unterstützen.

Fünftens. Das Land NRW hat sich mit den kommunalen Spitzenverbänden darauf geeinigt, den Lehrerinnen und Lehrern das Programm LOGINEO NRW zur Verfügung zu stellen, das Schulen praktische Lösungen im außerschulischen Lernen und im interaktiven Kommunikationsbereich ermöglicht.

Sechstens. Mit der Novellierung des Lehrerausbildungsgesetzes wollen wir eine verpflichtende Ausbildung der Lehrerschaft im digitalen Lernen und in der Medienkompetenz ermöglichen und festschreiben.

Ihr Antrag, liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP, weist in die richtige Richtung. Auch wir wollen digitale Bildung und Medienkompetenz in der Schule weiter stärken. Auch wir können uns bundesweite Bildungsstandards vorstellen. Wir können uns sogar ein Bund-Länder-Programm vorstellen.

(Ulrich Alda [FDP]: Aber?)

– Genau. Da gibt es ein dickes Brett. Dieses Brett heißt „Kooperationsverbot“. Vielleicht bohren wir alle gemeinsam noch ein bisschen weiter daran, um es dann durchzuhauen.

Eines muss abschließend allerdings klar sein: Digitalisierung in Schule kann nicht von heute auf morgen passieren. Es bedarf guter Projekte und noch besserer Planungen, weil es ein sehr langwieriger Prozess ist.

Einiges ist von uns in NRW schon auf den Weg gebracht worden. Ich habe das bereits erwähnt. Anderes muss und wird noch folgen.

Ich freue mich auf die abschließende Diskussion im Ausschuss und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von der SPD)

Präsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Kollege Weiß. – Für die CDU-Fraktion spricht Herr Kollege Kaiser.

Klaus Kaiser^{*)} (CDU): Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zum Antrag der FDP-Fraktion kann man als Bewertung nur sagen: richtiges Thema. Der vorgeschlagene Weg ist nach unserer Meinung allerdings nicht richtig; er ist falsch.

Die FDP ruft darin nämlich nach dem Bund – das ist aus meiner Sicht ordnungspolitisch und auch realpolitisch falsch – und hilft dieser Landesregierung indirekt, weil sie jedes Mal sagt: Wir wollen im Land etwas machen; aber Berlin soll bezahlen.

Genau diese Entlastung geben Sie dieser Landesregierung. Das hätte ich von der FDP eigentlich nicht erwartet, liebe Yvonne.

(Beifall von der CDU)

Dass das Thema richtig und wichtig ist, wird daran deutlich, dass CDU und SPD in der Großen Koalition in Berlin schon im letzten Jahr einen gemeinsamen Antrag verabschiedet haben. Dieser Antrag stammt vom 24. März 2015 und trägt den Titel „Durch Stärkung der Digitalen Bildung Medienkompetenz fördern und digitale Spaltung überwinden“.

(Zuruf von Yvonne Gebauer [FDP])

Auch da ist Richtiges formuliert. Auch da ist man ein Jahr unterwegs. Das zeigt aber: Wenn man die Bundesebene zum Handeln aufruft, wird man Teil der Schnecke und gehört nicht zu den Vorreitern. Das muss aber unser Anspruch sein.

In dem Zusammenhang ist zu fragen: Wo stehen wir mit der KMK? Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage habe ich nicht auf interne Informationen zurückgegriffen, sondern auf das, was Google bzw. die Suchkompetenz der KMK-Homepage hergibt. Dort habe ich heute Morgen festgestellt, dass

der letzte Eintrag zur digitalen Bildung aus dem Jahr 2014 stammt: Die damalige Präsidentin der KMK, Frau Löhrmann, hat auf der didacta in Stuttgart gesagt, dass dies ein wichtiges Thema sei.

Mehr habe ich nicht gefunden. Das zeigt: Wenn wir dieses Thema nach vorne bringen wollen, ist die KMK vielleicht nicht die richtige Organisation, um den Prozess zu beschleunigen.

Wie weit sind wir in NRW? Heute Morgen habe ich auch danach gegoogelt und dabei eine Ankündigung – wieder von Frau Ministerin Löhrmann, diesmal als Kultusministerin des Gastgeberlandes der didacta 2016, die unter dem Motto „Bildung ist Zukunft“ in Köln stattfindet – gefunden. Darin steht der programmatische Satz – ich zitiere –:

„Gerade in Zeiten, in denen der digitale Wandel sämtliche Bereiche des alltäglichen Lebens durchdringt, hat dieser Leitspruch eine besondere Bedeutung entlang der gesamten Bildungskette.“

Das ist natürlich richtig. Es ist aber – das ist das Dilemma – für den Bereich der digitalen Bildung zu wenig konkret.

Was wird auf der Homepage des Ministeriums sonst angegeben? Zum Beispiel wird dort darauf hingewiesen, dass am 27. Februar 2016 in Düsseldorf der Kongress „#NRWHackathon für Lern-Apps“ stattfindet. Ich zitiere:

„Die ganztägige Veranstaltung ist ein wichtiger Baustein zur Vorbereitung des NRW 4.0-Kongresses.“

Das heißt: In Nordrhein-Westfalen sind wir auch bei diesem Thema über Kongresse und Absichtserklärungen noch nicht hinausgekommen.

Fazit: Die FDP hat mit dem Thema recht. Wenn wir es angehen wollten, müsste aber unser programmatischer Anspruch lauten: Wir wollen bei der digitalen Bildung Vorreiter in ganz Deutschland werden.

(Beifall von der CDU)

Das wäre die richtige programmatische Äußerung, die wir machen müssten. So müssten wir den Antrag auch stellen. Dann könnten wir erfolgreich sein.

Dann würden wir einen Gestaltungsanspruch erheben. Das wäre – daran sind wir als CDU etwas stärker interessiert – Föderalismus im bestverstandenen Sinne, nämlich als Stück eines Wettbewerbs, in dem es um die Frage geht, welches Land am besten ist.

Zur Agenda selbst möchte ich noch drei Anmerkungen machen.

Erstens. Ich glaube, dass eine schnelle Internetanbindung für alle Schulen dazugehört. Dabei ist nicht so sehr die Schulministerin gefragt, sondern eher der Wirtschaftsminister, der gerade hier war. Wenn

die Schulen nicht mit schnellem Internet ausgestattet sind, kann man nämlich wenig machen.

Zweitens. Wir brauchen eine Unterstützungsstruktur für die Schulträger. Wir brauchen Best Practice. Meines Erachtens ist das nicht nur eine Frage der Investitionen. Man muss auch nach dem Motto „Bring your own device“ vorgehen. Schließlich wird nicht alles nur über die Kosten entschieden.

Drittens. Deshalb brauchen wir eine gesamte Landesstrategie.

Für schwierig halte ich aber folgenden Aspekt: Da digitale Bildung eine Grundkompetenz wie Lesen und Schreiben ist, ist es wichtig, dass dafür auch fächerübergreifende Standards definiert werden. Das ist in der praktischen Umsetzung nicht ganz einfach, sondern anspruchsvoll. Es darf aber nicht auf die lange Bank geschoben werden, weil es enorm wichtig ist.

Präsidentin Carina Gödecke: Die Redezeit.

Klaus Kaiser (CDU): Ich nenne als schönes Beispiel einmal meine alte „Penne“, das Franz-Stock-Gymnasium in Arnsberg. Christian Lindner war da; Frau Löhrmann wird dahin kommen. Ich habe es mir schon ein paar Mal angeguckt. Dort kann man sehen, dass zum Beispiel im Englischunterricht digitale Bildung vermittelt wird. Es geht über alle Fächer. Das muss unser Anspruch sein. Wir brauchen die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schulen durch ausreichende Fortbildungsangebote.

Präsidentin Carina Gödecke: Die Redezeit!

Klaus Kaiser (CDU): Deshalb, liebe Damen und Herren, auch von der FDP als Antragstellerin, glaube ich, dass es uns allen helfen würde, wenn wir zu diesem Antrag eine Anhörung durchführen würden. So ist er für uns nicht zustimmungsfähig. Wir halten dieses Thema aber für wichtiger als viele andere Themen, die in der Bildungspolitik diskutiert werden. – Schönen Dank.

(Beifall von der CDU)

Präsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Kollege Kaiser. – Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen spricht Frau Kollegin Schmitt-Promny.

Karin Schmitt-Promny (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die FDP will digitale Bildung und Medienkompetenz in den Schulen stärken. Sie spricht sich für bundesweite Standards, gemeinsame Verantwortung sowie Aus- und Fortbildung aus.

Diese Anliegen werden von unserer Fraktion grundsätzlich unterstützt. Digitale Medien haben längst überall in unser Leben Einzug gehalten: in der Arbeitswelt, im Alltagsleben, in der Freizeit und auch zunehmend in unseren Schulen.

Die Relevanz einer aktiven Aneignung digitaler Kenntnisse und Kompetenzen ist heutzutage unumstritten. Ja, Medienkompetenz ist eine der Schlüsselkompetenzen unserer Zeit. Sie ist zudem inzwischen auch ein entscheidender Faktor für einen chancengleichen Bildungszugang.

Als Konsequenz folgt daraus: Schülerinnen und Schüler sowie die Schulen aller Schultypen sollen den Herausforderungen der digitalen Entwicklung erfolgreich begegnen können. Somit können wir dem Antrag im Grundsatz zustimmen.

Nicht folgen können wir ihm jedoch in seiner Einschätzung der aktuellen Situation. Die FDP braucht die Schulpolitik in NRW nicht wachzuküssen. Herr Kaiser, NRW wird auch nicht zur Schnecke.

Das Anliegen der Stärkung digitaler Bildung ist nicht neu. In NRW erfolgt die Entwicklung stetig. Sie ist ein Prozess. Wir sind mitten in diesem Prozess. Bereits seit Jahren investieren viele Kommunen hohe Beträge in die digitale Ausstattung ihrer Schulen. In meiner Heimatstadt Aachen werden seit den 2000er-Jahren Jahr für Jahr sechsstelligen Beträge für die digitale Ausstattung der Schulen verausgabt, und zwar in jedem Schultyp, von der Grundschule bis zum Berufskolleg.

(Klaus Kaiser [CDU]: Wie ist das bei den Stärkungspaktkommunen?)

– Ich habe jetzt als Beispiel unsere Stadt genannt. Da kenne ich die konkreten Zahlen. Wir können das im Ausschuss gerne noch weiter verfolgen. In meinem Umfeld, der StädteRegion Aachen, ist die digitale Bildung aber durchaus auch in den Stärkungspaktkommunen angekommen, und die Kommunen investieren.

(Eva Voigt-Küppers [SPD]: Jedem Kind einen Laptop!)

Ein Schreckensszenario nach dem Motto, NRW verliere den Anschluss, gibt es also nicht. NRW ist kein digitales Entwicklungsland. Die schulische Infrastruktur kann sich durchaus sehen lassen. Das zeigt auch die Studie „Schule digital – Der Länderindikator 2015“.

Meine Damen und Herren, der weitere Ausbau ist auch absehbar. Die Ausstattung macht aber noch keine erfolgreiche digitale Bildung; denn digitale Medien sind erst einmal Werkzeuge, mehr nicht. „Mehr Computer“ ist nicht gleich „mehr Kompetenz“. Die Quantität garantiert keine Qualität.

Was macht den Bildungsansatz digitaler Bildung aus? Hier sei ein Vergleich mit der kulturellen Bildung gezogen. Ein Instrument zur Verfügung zu

stellen, ist eine wichtige Voraussetzung, heißt aber noch lange nicht, dass ein Kind musizieren kann.

Auch bei der digitalen Bildung ist es notwendig, sie in einen ganzheitlichen Bildungsbegriff einzubeziehen. Vorteile digitaler Bildung in der Schule sind der spielerische Zugang zu Wissen – insbesondere bei den jüngeren Kindern –, die personalisierte Ausbildung und die damit verbundenen Möglichkeiten einer individualisierten Förderung sowie das kooperative Lernen.

Medienkompetenz soll Schülerinnen und Schülern eine eigenständige und kritische Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Dazu gehört auch, dass sie in der Lage sind, Medien und ihre verschiedenen Einsatzweisen zu hinterfragen und sich auch der vorhandenen Risiken bewusst zu sein.

Der Medienpass NRW ist dabei ein Instrument, das die vielfältigen Elemente digitalen Lernens und Lehrens erfolgreich aufgreift.

Dieses Verständnis von digitaler Bildung stellt Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer. Nicht nur der technische Umgang ist gefragt, sondern genauso auch die Pädagogik. Erst das Wissen über methodische und didaktische Konzepte sowie deren Anwendung machen digitale Bildung erfolgreich.

(Beifall von den GRÜNEN)

Um Lehrerinnen und Lehrer bezüglich ihres Qualifizierungsbedarfs zu unterstützen, werden bereits seit Jahren gut nachgefragte Fortbildungen angeboten und gibt es Medienberatung in den regionalen Kompetenzteams.

Mit dem neuen Lehrerausbildungsgesetz machen wir digitale Bildung zu einem grundständigen Element der Lehrerausbildung.

Ich komme zum Schluss. Wir wollen keine volldigitalisierte Schulwelt, sondern eine Schule, die Medienkompetenz vermittelt, damit Schülerinnen und Schüler handelnde Subjekte ihrer digitalen Kommunikation sein können.

(Beifall von den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Kollegin Schmitt-Promny. – Für die Piraten spricht jetzt Frau Kollegin Pieper.

Monika Pieper (PIRATEN): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Den Medien war heute Morgen zu entnehmen, dass die FDP die digitale Tristesse an unseren Schulen beklagt. Aber ganz ehrlich: Auch nach Ihrer Rede nehme ich Ihnen das nicht so ganz ab. Ihre Betroffenheit scheint mir nicht ganz ehrlich zu sein.

In den letzten drei Jahren ist nicht ein einziger Antrag der FDP zum Bereich der digitalen Bildung ge-

kommen. Das gilt aber auch für jede andere Fraktion in diesem Haus.

(Beifall von den PIRATEN)

Wir haben hier einen Antrag nach dem anderen gestellt, und immer wieder hieß es: Ach nein; das eilt ja nicht; lasst uns das einmal in Ruhe überlegen. – Deshalb finde ich das nicht glaubhaft.

Ich freue mich aber darüber, dass jetzt wenigstens die FDP aus dem digitalen Dornröschenschlaf erwacht ist. Was der Kollegen Hafke aber gestern hier als digitale Bildungsoffensive der FDP gefordert hat, ist doch eher ein „Offensivchen“. Sie sind dann hier die Nachhut im Landtag.

Debatten zu diesem Themenfeld führen wir aber immer wieder gerne. Es freut mich, dass jetzt auch die FDP hierzu eine weitere Gelegenheit bietet.

Medienbildung ist ein wesentlicher Baustein für eine Schule, die unseren Kindern und Jugendlichen Chancen für ihr Leben in der digitalen Gesellschaft ermöglichen will. Digitale Medien durchdringen mehr und mehr die Alltagswelt. Internet und Smartphone gehören zur Lebenswirklichkeit aller Schülerinnen und Schüler in unserem Land.

Deshalb fordern wir unter anderem auch das Pflichtfach Informatik in den Schulen der Sekundarstufe I. Deshalb fordern wir eine Verbesserung des Datenschutzes an unseren Schulen. Ich bin gespannt, wie Sie sich dazu verhalten.

Herr Weiß erzählte gerade von der KMK, dass man sich dort auf den Weg macht, dass dort über die Dinge gesprochen und ein Arbeitskreis gegründet wird. Aber wir alle wissen: Wenn du nicht mehr weiter weißt, dann gründe einen Arbeitskreis.

(Beifall von den PIRATEN)

Sie sagten auch, die gesamte Entwicklung der digitalen Schule könne sich nicht von heute auf morgen ändern. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich wünschte, es wäre schon gestern passiert, weil in diesem Bereich die Zukunft längst begonnen hat.

Klar ist, dass Medienbildung an den Schulen einen sehr hohen Stellenwert erhalten muss. Aber zeigt der FDP-Antrag wirklich Ansätze, die Medienbildung an Schulen wirksam zu stärken?

Im ersten Punkt fordert der Antrag die Entwicklung bundeseinheitlicher Bildungsstandards für Medienbildung, die dann auch in den Lehrplänen der nordrhein-westfälischen Schulen verbindlich umgesetzt werden sollen. Eine höhere Verbindlichkeit der Angebote haben wir hier bereits schon öfter gefordert. Ob wir dafür bundeseinheitliche Bildungsstandards brauchen, darüber kann man diskutieren. Festzustellen ist aber, dass es seitens der KMK von 2012 einen Beschluss zur Medienbildung gibt. Deshalb interessiert uns erst einmal, was in Nordrhein-Westfalen zur Umsetzung dieser KMK-Vereinbarung passiert ist und wie es weitergehen soll.

Zum zweiten Beschlusspunkt des Antrages: Für uns ist klar, dass Medienbildung nicht nur auf dem Trockendock vermittelt werden soll. Wir meinen, Schülerinnen und Schüler sollen die neuen Technologien und Arbeitsmittel kennenlernen und ganz selbstverständlich einsetzen. Das macht Investitionen erforderlich für Breitbandanschlüsse, Netzwerke und Endgeräte.

Nach der hergebrachten Aufgabenverteilung ist dies Schulträgeraufgabe und somit zumeist Sache der Kommunen. Die Würden sich natürlich über eine finanzielle Unterstützung sehr freuen. Über das Aufheben des Kooperationsverbotes sind wir uns in großen Teilen inzwischen einig.

Es bleiben jedoch eine Menge Fragen: Welche Anforderungen haben wir an die Geräte? Welche Breitbandversorgung benötigen wir? Und: Wie ist der Status quo? Wie kommt die FDP auf 1.000 €? Reden wir hier über BYOD oder soll jeder Schüler ein Endgerät bekommen? Wieso redet der Antrag nicht über die Kommunen und die kommunalen Spitzenverbände, mit denen man sicherlich reden muss? Was ist mit dem Thema „OER“? – Von den Inhalten sind die Standards für Geräte gar nicht betroffen. Daher muss man diese beiden Bereiche auch nicht miteinander verknüpfen.

Zusammenfassend halte ich für uns fest: So wünschenswert sie seien mögen – auf länderübergreifende Vereinbarungen oder finanzielle Beteiligung des Bundes sollten wir hier in Nordrhein-Westfalen nicht warten. Hier sollte Nordrhein-Westfalen weiter vorgehen. Wegen ihrer Bedeutung muss die Landesregierung jetzt die digitale Medienbildung an unseren Schulen mit Nachdruck weiterentwickeln. – Danke schön.

(Beifall von den PIRATEN)

Vizepräsident Eckhard Uhlenberg: Vielen Dank, Frau Kollegin Pieper. – Für die Landesregierung spricht Frau Ministerin Löhrmann.

Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wenn die Opposition sich nicht einig ist, ist das für die Landesregierung immer etwas einfacher. Daher will die Gelegenheit gerne nutzen, um das darzustellen, was die Landesregierung bei der digitalen Bildung tut bzw. schon getan hat und wie sie weiter vorzugehen gedenkt.

Ich will ausdrücklich sagen, dass wohl alle im Hause die Ziele teilen, die Sie, Frau Gebauer, genannt haben. Sie sind aber nicht neu. Über manches haben wir im Schulausschuss schon häufiger ausführlich berichtet und auch ausführlich gesprochen.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Man merkt, dass der Wahlkampf näherrückt. Im Ausschuss waren sich bis auf die Piraten die ande-

ren Fraktionen zumindest in einigen Grundzügen einig darüber, dass das Ganze ein längerer Prozess ist, den man nicht aktionistisch, sondern systematisch und nachhaltig anlegen sollte – denn Aktionismus tut der Schulentwicklung insgesamt nicht gut –, und dass die reine Gläubigkeit – Hauptsache Apparate, Hauptsache ein neues Fach, und dann kommt alles andere wie von selbst – die falsche Herangehensweise ist.

Wir waren uns auch einig, dass es wichtig ist, die pädagogische Herangehensweise, die pädagogische Zielsetzung in den Mittelpunkt allen Handelns zu stellen, weil die Kinder Subjekte auch in der digitalen Bildungswelt bleiben müssen und nicht zum Objekt werden sollen. Dazu gehören sehr viele Fragen. Es ist mir wichtig, dies deutlich zu machen.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, Ihr Antrag zeigt, dass Sie, zumindest was die KMK – die Sie hier als „Schnecke“ beschimpft haben – angeht, nicht auf dem letzten Stand sind. Das liegt vielleicht daran, dass die FDP in der KMK keinen Minister stellt, aber so ist es nun mal. Die KMK hat nämlich bereits im Oktober 2015 eine Lenkungsgruppe – keinen Arbeitskreis – eingesetzt, um eine bundesweit vergleichbare Strategie zur digitalen Bildung zu erarbeiten, anknüpfend an die alten Beschlüsse.

Diesem KMK-Beschluss liegt ein Verfahrensvorschlag zugrunde, der Handlungsfelder digitaler Bildung definiert, zentrale Ideen von Medienbildung und informatischer Bildung aufgreift und alle Bildungsebenen einbezieht.

Für den Bereich der schulischen Bildung ist der KMK-Schulausschuss beauftragt worden, verbindliche Anforderungen für das Lehren und Lernen in der digitalen Welt zu entwickeln. Neben fächerübergreifenden Anforderungen an eine digitale Medienkompetenz sollen dabei auch die curricularen Vorgaben für die verschiedenen Fächer in den Blick genommen und im Hinblick auf die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung, soweit erforderlich, weiterentwickelt werden.

Im Rahmen des Arbeitsauftrages sollen auch die Anforderungen an die Lehrerbildung geprüft werden, zum Beispiel hinsichtlich der Verbindlichkeit der Integration von Kompetenzen für die digitale Bildung in der Aus- und Fortbildung. Der Auftrag umfasst auch die Klärung infrastruktureller Anforderungen und Bedarfe und rechtlicher Voraussetzungen.

Hierbei werden auch – das ist einer der Kernpunkte Ihres Beitrags hier gewesen, Frau Gebauer – Finanzierungsfragen zwischen den staatlichen Ebenen zu beraten sein. Ausdrücklich bittet die KMK – ich zitiere – die Lenkungsgruppe, Gespräche mit dem Bund zu führen, um gemeinsame strategische Zielsetzungen zu entwickeln. – Zitat Ende.

Am gesamten Arbeitsprozess sind in erheblichem Maße Fachleute aus Nordrhein-Westfalen beteiligt, und das ist auch gut so, weil wir als Land durchaus in einigen Bereichen Vorreiter sind. Das möchte ich ausdrücklich noch einmal unterstreichen. In diesem Prozess ist das Wissen Nordrhein-Westfalens sehr gefragt.

(Beifall von den GRÜNEN)

Die Stadtstaaten haben es da etwas leichter, weil sie Land und Kommune in einem sind. Wir haben da den einen oder anderen Abstimmungsprozess mit unseren Kommunen zu führen, wie Sie aus einschlägiger Erfahrung wissen.

Bis Ende 2016 soll in der Kultusministerkonferenz eine breit abgestimmte Strategie beschlossen werden. Ein erster Entwurf wird bereits im Frühjahr erörtert werden.

Wir machen uns hier in NRW aber ausdrücklich auch nicht abhängig vom KMK-Prozess, sondern gehen einzelne Schritte selber voran. Diese Schritte will ich noch einmal nennen. Wir sind dabei, Lehrende und Lernende auf das Leben in der digitalisierten Welt vorzubereiten und die Möglichkeiten der Digitalisierung in der schulischen Bildung zu nutzen.

Ich weise auch noch einmal auf den Medienpass NRW hin, der im Februar 2015 mit dem Sonderpreis des Deutschen Bildungsmedien-Preises ausgezeichnet wurde. Da ist ausdrücklich gesagt worden, dass dies das Beste ist, was auf dem deutschen Markt zu haben ist, meine Damen und Herren.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Reden Sie doch NRW nicht schlecht! Was soll das denn? Eine unabhängige Institution hat herausgestellt, dass andere Länder sich an Nordrhein-Westfalen orientieren mögen.

Diesen Medienpass erweitern wir um die Kompetenzen, die jetzt aufgrund der digitalen Fragen notwendig sind. Professor Bos hat ausdrücklich gesagt, dass das, was Nordrhein-Westfalen bisher gemacht hat, anschlussfähig ist zu dem, was noch weiter zu tun ist. Wir haben das Ganze also offensichtlich klug angelegt.

Ich will auch noch das Thema „Informatik in Grundschulen“ anführen. Wir sind das erste und bisher einzige Land, das erprobt, wie im Rahmen des Sachkundeunterrichts Informatik erfahren und Kenntnisse schon in der Grundschule erworben werden können. Auch da schauen andere Länder: Was macht NRW? Wie läuft das? Wie wird das? – Dieses Projekt nicht direkt flächendeckend einzuführen, halte ich auch für richtig.

Wir sind da wirklich auf einem guten Weg, auch wenn wir noch lange nicht am Ziel sind. Das ist eine Generationenaufgabe, aber Nordrhein-Westfalen

braucht sich hier im Länderverbund wirklich nicht zu verstecken.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Ich lade Sie ein, gemeinsam den Weg mitzugehen und hier nicht im Vorfeld von Wahlen genau das schlechtzureden, was hier in Nordrhein-Westfalen schon gut läuft. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Vizepräsident Eckhard Uhlenberg: Vielen Dank, Frau Ministerin. Die Landesregierung hat ihre Redezeit um 49 Sekunden überzogen. – Ich sehe aber keine weiteren Wortmeldungen. Damit sind wir am Schluss der Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung. Der Ältestenrat empfiehlt die **Überweisung des Antrags Drucksache 16/10796 an den Ausschuss für Schule und Weiterbildung**. Die abschließende Abstimmung soll dort in öffentlicher Sitzung erfolgen. Wer dem seine Zustimmung geben kann, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer kann dem nicht seine Zustimmung geben? – Wer enthält sich? – Damit ist die Überweisungsempfehlung einstimmig angenommen.

Ich rufe auf:

3 Datenschutzkultur an Schulen verbessern!

Antrag
der Fraktion der PIRATEN
Drucksache 16/8635

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses
für Schule und Weiterbildung
Drucksache 16/10441

Ich möchte noch einen Hinweis geben. Der Antrag der Fraktion der Piraten Drucksache 16/8635 wurde gemäß § 82 Abs. 2b) unserer Geschäftsordnung vom Plenum an den Ausschuss für Schule und Weiterbildung überwiesen mit der Maßgabe, dass eine Aussprache und Abstimmung erst nach Vorlage einer Beschlussempfehlung erfolgt.

Die Beschlussempfehlung und der Bericht des Ausschusses für Schule und Weiterbildung liegen als Drucksache 16/10441 vor. Ich eröffne die Aussprache und erteile für die Fraktion der SPD Frau Kollegin Spanier-Oppermann das Wort.

Ina Spanier-Oppermann (SPD): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste auf der Tribüne! Ich habe gerade so gedacht: Eigentlich brauche ich gar nicht mehr viele Worte zu machen, denn die Frau Ministerin hat schon vieles vorweggenommen. Aber auf eine Sache würde ich ganz gerne noch einmal eingehen, nämlich auf das, was